©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

Zur Verbreitung des Bluthänflings *Carduelis cannabina* in den Nördlichen Kalkalpen zwischen Inn und Salzach (1993–2005)

Nikolaus MIESLINGER

Zusammenfassung

In allen früheren Literaturangaben wird der Bluthänfling *Carduelis cannabina* für die alpinen Bereiche der Nördlichen Kalkalpen immer nur als Durchzügler geführt. Neuere Beobachtungen im Gebiet zwischen Inn und Salzach seit Anfang der Neunzigerjahre erbrachten, dass er aber mittlerweile schon die meisten größeren alpinen Almflächen zumindest lückenhaft besiedelt hat. Der aktuelle Brutbestand liegt etwa um 50 Paare. Daneben kommt der Bluthänfling aber auch als regelmäßiger Durchzügler im Gebiet vor. Eine Konkurrenzsituation mit dem fast deckungsgleich verbreiteten Zitronenzeisig konnte bisher nicht festgestellt werden.

Summary

In all previous bibliographical references the Linnet Carduelis cannabina is only ever referred to as a migrant in the alpine reaches of the Northern Chalk Alps. Observations made over the last sixteen years in the area between the River Inn and the River Salzach have shown that in the meantime it is already thinly populated across most of the large alpine pastures. The breeding stock was about 50 pairs at the last count. In addition to this the Linnet is also a regular migrant visitor to the area. No rivalries have been noted between it and the Citril Finch Serinus citrinella although their distribution coincides.

Riassunto

In letteratura il fanello è sempre stato indicato come specie di passaggio per la regione alpina delle Alpi Calcaree settentrionali.

Recenti osservazioni nella zona compresa tra i fiumi Inn e Salzach, effettuate a partire dagli inizi degli anni '90, hanno evidenziato che la specie nel frattempo ha colonizzato, almeno parzialmente, la maggior parte dei pascoli alpini più estesi.

Attualmente si contano circa 50 coppie nidificanti. Il fanello rimane al tempo stesso anche una regolare specie di passaggio. Fino ad oggi non è stata accertata la competizione con il venturone, specie che presenta pressoché la medesima distribuzione.

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

Einleitung

Im neuen bayerischen Brutvogelatlas (BEZZEL, E., GEIERSBERGER, I., LOSSOW, G.V. & PFEIFER, R., 2005) sind für den Bluthänfling im Bereich östlich des Inns nur ein C-Nachweis und zwei B-Nachweise angeführt. Eigene Nachforschungen in den Bayerischen Alpen östlich des Inns und darüber hinaus in den Teilen der Nördlichen Kalkalpen zwischen Inn und Salzach, auch auf österreichischer Seite, ermöglichen mir hier einen kurzen Überblick über die derzeitige Verbreitung des Bluthänflings in besagtem Gebiet zu geben. Nach meinen bisherigen Nachforschungen seit 1990 ist der Bluthänfling bereits in vielen höher gelegenen Almflächen des behandelten Gebietes als möglicher Brutvogel eingewandert.

Dank

Bedanken möchte ich mich bei Mag. Christine Medicus für Überlassung von Bluthänflingdaten aus dem Haus der Natur in Salzburg und für die besorgte Literatur. Mein besonders herzlicher Dank richtet sich auch an Dr. Irma und Mag. Monika Niederwolfsgruber für die Durchsicht und Korrektur des Manuskriptes.

Bisheriger Stand

MURR (1975/77) nennt den Bluthänfling für die Berchtesgadener und Reichenhaller Gebirgsgruppen noch einen seltenen und völlig unregelmäßigen Besucher, Durchzügler und Wintergast. Auch in WÜST, W. (1986) sind für die Alpen östlich des Inns noch keine Vorkommen im höheren Gebirge genannt. Der Atlas der Brutvögel Österreichs 1981–1985 (DVORAK, M., RANNER, A. & BERG, H.-M., 1993), nennt einige Verbreitungspunkte am Steinernen Meer und am Hochkönigstock. Auch im neuen bayerischem Brutvogelatlas, BEZZEL, E., u.a. (2005) sind für die Nördlichen Kalkalpen zwischen Inn und Salzach auf bayerischer Seite erst wenige Verbreitungspunkte verzeichnet, er nennt jedoch das Allgäu für Bayern als alpinen Verbreitungsschwerpunkt, worauf auch WALTER, D. (1991) bereits hinweist. LINDENTHALER (1980) führt einige Brutnachweise im Talboden bei Salzburg, Golling und Hochfilzen auf, aber bereits auch einen von Obertauern bei 1 750 m, dieser liegt aber außerhalb des hier behandelten Gebietes. STRAUBINGER, J. (1990) führt für die Östlichen Chiemgauer Alpen ebenfalls keine alpinen Brutvorkommen auf. Langjährige eigene Kartierungen in den Nördlichen Kalkalpen mit über 500 Exkursionen im behandelten Gebiet führten aber zu dem Ergebnis, dass der Bluthänfling mittlerweile viele geeignete Almflächen zumindest lückenhaft besiedelt hat. Dieser Bericht soll einen vorläufigen kurzen Überblick zum derzeitigen Stand der Verbreitung in den Nördlichen Kalkalpen zwischen Inn und Salzach geben.

Untersuchungsgebiet

Das untersuchte Gebiet reicht im Westen vom Kaisergebirge über die Chiemgauer Alpen, Loferer- und Leoganger Steinberge bis zu den Berchtesgadener Alpen und behandelt die Gebiete beidseits der deutsch-österreichischen Grenze.

Brutzeitnachweise

Kaisergebirge:

PRENN, F. (1957) führt den Bluthänfling noch als Durchzügler. Eigene Funde aus neuerer Zeit: 21.06.2003 ♂ singend bei der Kaiseralm (1 100 m), 03.05.2004 ♂ singend bei der

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

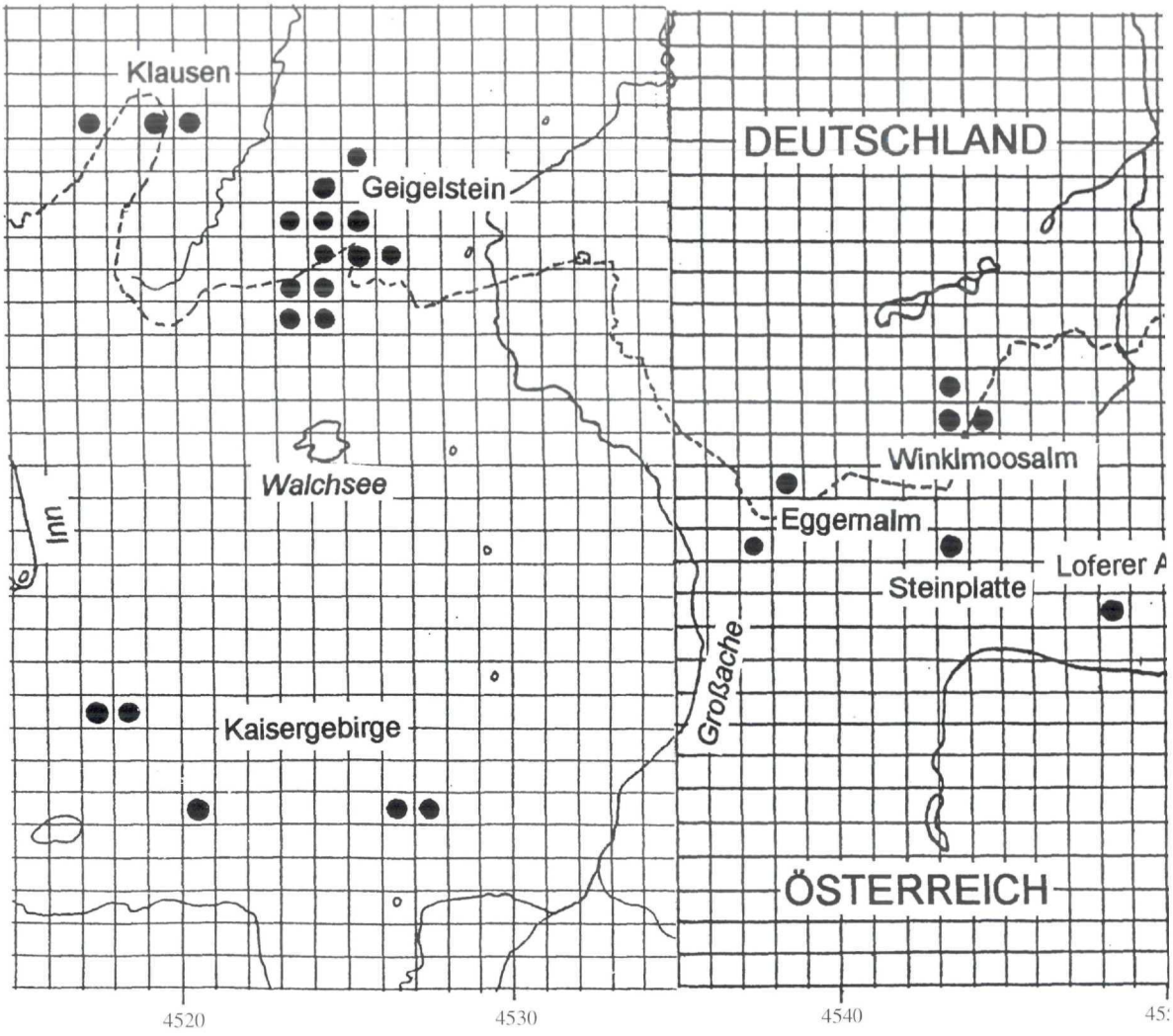


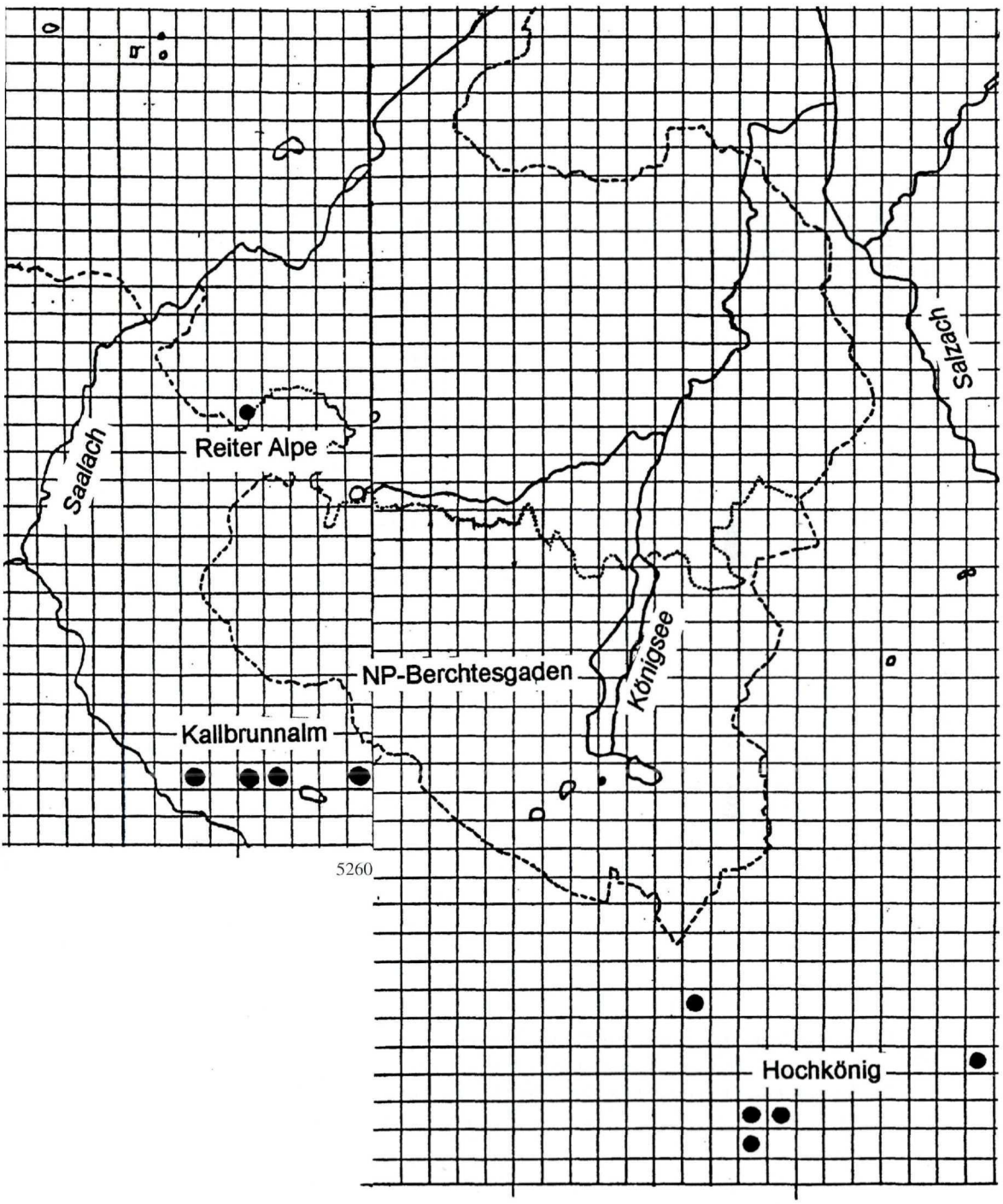
Abb. 1

Verbreitung zur Brutzeit 1993-2005 des Bluthänflings (Carduelis cannabina) in den Nördlichen Kalkalpen zwischen Inn und Salzach.

Quadrate Seitenlänge je ein Kilometer in der Natur

____ Gewässer ——— Landesgrenze ● = zur Brutzeit besetzte Quadrate

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at



5260

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

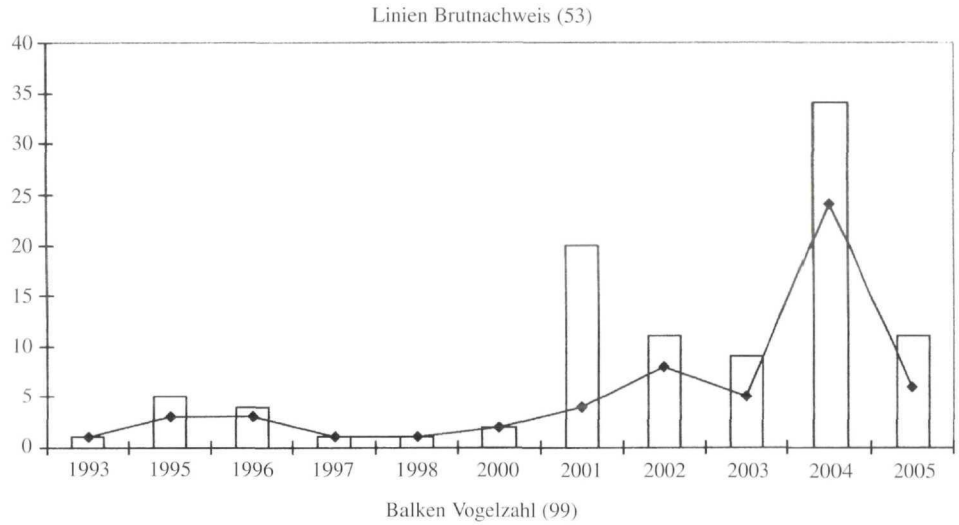


Abb. 2
Brutzeitnachweise und die dabei festgestellte Anzahl der Bluthänflinge in den Nördlichen Kalkalpen zwischen Inn und Salzach in den Jahren 1993-2005.

Steinberghütte (1 230 m), 2 Paare 26.06.2005 Graspoint-Hochalm um 1 380 m. Alle Nachweise liegen an Südhängen. Eine intensivere Untersuchung im Kaiser steht noch aus und würde wesentlich mehr Verbreitungspunkte erbringen.

Chiemgauer Alpen:
Hier ist der Bluthänfling mittlerweile auf allen größeren Almflächen verbreitet. Erste Brutzeitnachweise gelangen bereits 1996 bei der Winklmoosalm und beim Straubinger Haus auf der Eggernalm. Im Hochriesgebiet auf der Klausenalm (1 480 m) konnten seit 2001 jährlich 2 Paare bestätigt werden. Im Geigelstein- und Wandberggebiet erbrachte eine Kartierung 2004 10–12 Paare im Höhenbereich von 1 400–1 700 m. Ferner auf der Winklmoosalm seit 2004 2 Paare bei den Almhütten (1 150 m). Auf den Almflächen der Eggernalm, Hemmersuppen-, Schwarzlofer-, Kammerköhr- und Lofereralm beträgt der derzeitige Bestand um 10 Paare im Höhenbereich von 1 100–1 600 m.

Loferer- und Leoganger Steinberge:
Hier gelangen noch keine Nachweise, eine Kartierung in den südseitigen Almflächen würde sich aber sicher lohnen.

Berchtesgadener Alpen:
Die erste Beobachtung gelang bereits am 29.06.1993 auf der Reiteralm, ein ♀ bei der Traunsteiner Hütte (1 580 m), seither konnte ich den Bluthänfling aber dort nicht mehr bestätigen. Im südlichen Hochkaltergebiet auf den Kallbrunnalmen am 04.06.2002 zwischen 1 500 m und 1 800 m 5 singende ♂♂. Am Hochkönig im Bereich der Erichhütte am 16.07.1995 3 Paare von 1 540–1 900 m, höchstes singendes ♂ bei 1 900 m. Am

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

03.07.2005 bei der Mitterfeldalm rufend (1 600 m). Im Steinernen Meer am Weg zur Niederen Torscharte am 07.06.2004 rufend bei 1 800 m. Im Gebiet um Maria Alm und Dienten ist der Bluthänfling aber schon länger verbreitet. Nach den Daten der Ornithologischen Landeskartei am Haus der Natur gehen die Brutzeitnachweise bei Maria Alm und Dienten bis 1983 zurück. Genannt sind dort Klinglerwiese, Aberg, Sonnberg Oberstegenalm, Lettenalm und mehrfach Pichlalm, die Nachweise reichten seinerzeit auch bereits bis über 1 600 m.

Ankunft im Brutgebiet

In den Chiemgauer Alpen konnten die frühesten singenden ♂♂ am 22.04.2004 beobachtet werden. Die meisten Erstbeobachtungen gelingen aber erst Anfang Mai. Auch dann ist das Brutgebiet meist noch, von wenigen Lücken abgesehen, meterhoch mit Schnee bedeckt. Späte Wintereinbrüche sind keine Seltenheit, zum Beispiel am 08.05.2005 noch Schneefall bis ins Tal.

Brutbestand

In meiner Arbeit (MIESLINGER, N., 2001) verzeichnete ich den Bluthänfling noch als Durchzügler oder möglicherweise brütend für die Östlichen Chiemgauer Alpen. Auf Grund der mittlerweile aber zunehmenden Brutzeitbeobachtungen, meist durch singende ♂♂, stufe ich ihn jetzt aber als regelmäßigen Brutvogel ein. In den Westlichen Chiemgauer Alpen gelang am 27.07.2001 die Beobachtung eines Trupps von 16 Bluthänflingen bei der Wirtsalm (1 420 m) im Geigelsteingebiet, darunter auch flügge

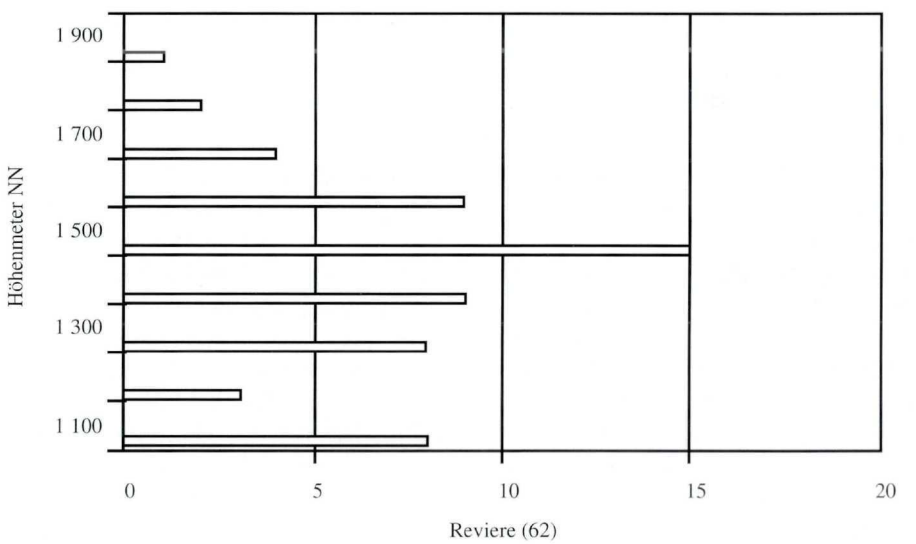


Abb. 3
Höhenverteilung der alpinen Bluthänflingreviere in den Nördlichen Kalkalpen zwischen Inn und Salzach in den Jahren 1993-2005.

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

Jungvögel, welche möglicherweise im Geigelsteingebiet auch erbrütet wurden, denn Durchzügler erscheinen regelmäßig erst ab September. Eine direkte Suche nach brütenden Vögeln nehme ich aber aus Naturschutzgründen normalerweise nicht vor. Den Brutbestand im behandelten Gebiet schätze ich aktuell auf etwa 50 Paare, davon entfallen auf den bayerischen Anteil nur 20 Paare. Die Höhenverbreitung der alpinen Vorkommen reicht von 1 150 m bei der Winklmoosalm in den Östlichen Chiemgauer Alpen bis 1 900 m an der Südseite des Steinernen Meers, in den Berchtesgadener Alpen. Aus den Talböden gibt es nur Brutzeitnachweise im Raum Maria Alm, Dienten, Hochfilzen, Golling und Salzburg (Ornithologische Landeskartei am Haus der Natur, Salzburg).
Im Nördlichen Alpenvorland ist der Bluthänfling nach LOHMANN (1999) ein seltener Brutvogel mit einem Bestand von unter 50 Paaren, was ich auch selbst aus dem Raum Rosenheim nur bestätigen kann (MIESLINGER, 1997).

Biotop

Bei dem vom Bluthänfling im behandelten Untersuchungsgebiet besiedeltem Biotop handelt es sich ausnahmslos um sommerbeweidete überwiegend südexponierte Almflächen. Typisch sind große freie Flächen mit wenigen Bäumen auf der freien Almfläche. Bevorzugte Aufenthaltsorte der singenden ♂♂ sind kleinere Fichten und Latschenbüsche meist am Rande der Almfläche, oder auch nur ein Weidezaun. Entscheidend scheint die große, offene Fläche zu sein, kleine Almflächen sind nicht besiedelt. Die einzelnen Reviere sind aber meist mehrere hundert Meter auseinander, worauf auch WALTER, D. (1996) für das Allgäu hinweist. Bemerkenswert scheint, dass sich die Verbreitung des Bluthänflings mit der des Zitronenzeisigs *Carduelis citrinella* weitgehend deckt. Nach der neuen Artenliste der Vögel Deutschlands gehört der Zitronenzeisig wieder zu den Finken (BARTHEL & HELBIG, 2005). Beide Arten bevorzugen im behandelten Gebiet fast ausschließlich sommerbeweidete Almflächen.

Abzug aus dem Brutgebiet und Durchzug

Der Abzug aus den Brutgebieten in den Nördlichen Kalkalpen erfolgt vermutlich schon bald nach dem Ausfliegen und selbstständig werden der letzten Brut. Eine Beobachtungslücke im August würde darauf hindeuten. Durchzügler aus sicher meist außeralpinen Gebieten erscheinen erst ab Anfang September und im Oktober bis Anfang November. Durchziehende Bluthänflinge rasten auch gerne auf Almflächen und hochalpinen Matten, wie zum Beispiel 5 Hänflinge am 08.09.1993 auf Mattenflächen am Alpriedlhorn in 2 300 m im Steinernen Meer, oder am selben Tag 7 Hänflinge auf den Hochfeldköpfen um 2 000 m im Hagengebirge. Meist sind aber auch nur die Zugrufe über den Graten und Gipfeln zu vernehmen, so am 23.10.2004 über dem Wildpalfen im Hagengebirge auf ca. 2 150 m. Zum Überfliegen der Berge kommen Hänflinge entweder schon so hoch an, dass sie gerade darüber fliegen können, wie am 28.10.2005 beim Überflug der Haidenholzer Schneid (1 500 m) im Geigelsteingebiet (Westliche Chiemgauer Alpen) ein Trupp von 27 Vögeln. Oder sie ziehen an den Nordhängen meist im Zickzackflug hoch um nach Erreichen des Kammes in gleich bleibender Höhe weiter zu ziehen, wie am selben Tag an

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

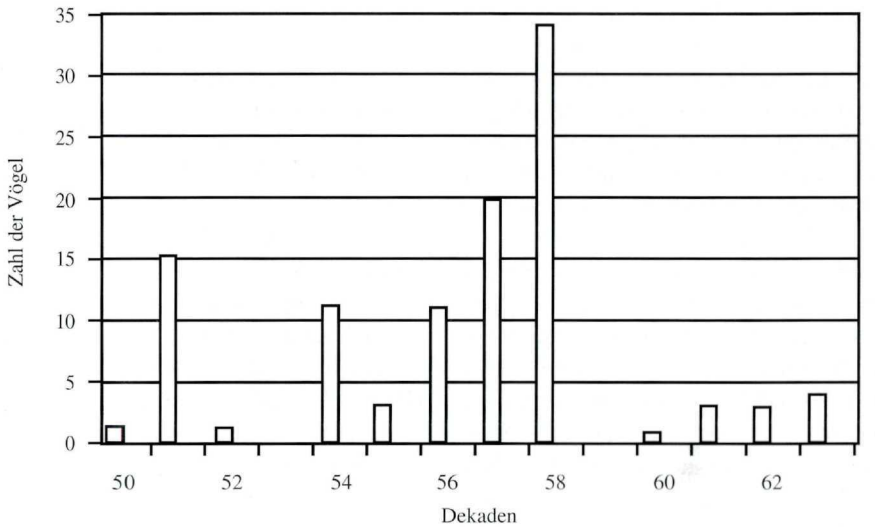


Abb. 4
Dekadensummen (n 98) durchziehender Bluthänflinge auf dem Herbstzug in den Nördlichen Kalkalpen zwischen Inn und Salzach, September bis November der Jahre 1993-2005.

der Haidenholzer Schneid ein Trupp von 15 Vögeln. Bluthänflinge sind Breitfrontzieher, sie werden daher auch im gesamten behandelten Untersuchungsgebiet der Nördlichen Kalkalpen als Durchzügler angetroffen. Die überwiegende Zugrichtung ist SW (ZINK, BAIRLEIN, 1995), was auch durch eigene Beobachtungen für das Untersuchungsgebiet bestätigt werden kann. Die meisten durchziehenden Bluthänflinge müssten demnach überwiegend aus dem osteuropäischen Raum stammen.

Schlussbetrachtung

Ein Vergleich früherer Angaben mit dem derzeitigen Stand lässt nur den Befund zu, dass der Bluthänfling erst in den letzten fünfundzwanzig Jahren als Brutvogel in die Nördlichen Kalkalpen eingewandert ist. In allen älteren Quellen wird er meist nur als seltener und unregelmäßiger Besucher und Wintergast bezeichnet. Vereinzeltes Brüten ist immer nur für das Alpenvorland erwähnt BEZZEL (1968), MURR (1975/77), WÜST (1986). Mittlerweile scheint aber ein Großteil der Nördlichen Kalkalpen zumindest lückenhaft besiedelt zu sein. Das Handbuch der Vögel Mitteleuropas GLUTZ, BAUER (1997) erwähnt für das hier behandelte Gebiet erst das Hochfilzenmoor welches aber noch zu den Talböden zu zählen ist. Erste alpine Nachweise für die Nördlichen Kalkalpen durch Robl und Ecker im Jahr 1984 finden sich in der Ornithologischen Landeskartei am Haus der Natur. Diese beziehen sich auf das Gebiet um Maria Alm und Dienten. In den Chiemgauer Alpen ist der Bluthänfling als Brutvogel nach eigenen

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

Untersuchungen wahrscheinlich erst ab 2000 eingewandert. Dabei hat er aber in sehr kurzer Zeit alle geeigneten Almflächen besiedelt. Erstaunlich ist, dass gerade das Geigelsteingebiet mit seinen hohen Niederschlägen von bis über 2 500 mm im Jahr (Stadthallen-GmbH, Rosenheim 1989) bereits vollständig besiedelt ist. Über die möglichen Ursachen dieser Einwanderung kann nur spekuliert werden, ob Klimaerwärmung oder eventuell Veränderungen durch menschliche Einflüsse eine Rolle spielen, muss vorerst offen bleiben. Die Besiedelung des Untersuchungsgebietes erfolgte sicher nicht aus dem Alpenvorland her, sondern aus den schon vorhandenen alpinen Brutgebieten in den Zentralalpen vor allem Österreichs (DVORAK, RANNER & BERG, 1993) und möglicherweise auch aus der Schweiz (MATTES, MAURIZIO & BÜRKLI, 2005). Als Vogel des Offenlandes besiedelt er im Gebiet nur größere baumfreie oder auch nur mit wenigen Einzelbäumen bestandene Almflächen. Ob durch seine Einwanderung eine Konkurrenzsituation zu bereits vorhandenen Brutvögeln wie etwa dem Zitronenzeisig entstanden ist kann noch nicht beurteilt werden. Der Bestand des Zitronenzeisigs lässt derzeit keine Veränderung erkennen. Mit dem Stieglitz könnte sich ein weiterer Finkenvogel im selben Biotop etablieren, ein Brutnachweis am Hochkönig 2005 bei 1 630 m und die zunehmende Zahl der Beobachtungen auf den Almflächen deuten neuerdings darauf hin.

LITERATUR

BARTHEL, P.H. & HELBIG, A.J. (2005): Artenliste der Vögel Deutschlands, – In: Limicola, *19*, Einbeck-Drüber, 89–111.

BEZZEL, E. (1968): Offene Fragen der Verbreitung einiger Vogelarten im Bereich des bayerischen Nordalpenrands, – In: monticola, *1*, Innsbruck, 161–168.

BEZZEL, E., GEIERSBERGER, I., LOSSOW , G.V. & PFEIFFER, R. (2005): Brutvögel in Bayern, Verbreitung 1996 bis 1999, Stuttgart, Verlag Eugen Ulmer, 560.

DVORAK, M., A. RANNER & H.-M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs, Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie, Wien, 527.

GATTER, W. (2000): Vogelzug und Vogelbestände in Mitteleuropa, AULA-Verlag, Wiebelsheim, 656.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N., BAUER. K.M. (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, *14 II*, Passeriformes (5. Teil), AULA-Verlag Wiesbaden, 1242.

LINDENTHALER, A. (1980): Die Verbreitung des Hänfling Acanthis cannabina im Lande Salzburg, – In: Vogelkundliche Berichte und Informationen-Ausgabe Salzburg, Folge 81, 12–17.

LOHMANN, M. (1999): Die Vögel des Chiemgaus, Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Chiemsee, Prien, 263.

MATTES, H., MAURIZIO, R. & BÜRKLI, W. (2005): Die Vogelwelt im Oberengadin, Bergell und Puschlav, Schweizerische Vogelwarte, Sempach, 375.

MIESLINGER, N. (1997): 50 Jahre Vogelbeobachtungen am Inn zwischen Wasserburg und Rosenheim, – In: Ornithologischer Anzeiger, *36*, München, 159–176.

– (2001): Die Vögel der Östlichen Chiemgauer Alpen, – In: monticola, *8*, Innsbruck, 268–282.

MURR, F. (1975/77): Die Vögel der Berchtesgadener und Reichenhaller Gebirgsgruppen, – In: monticola, *4*, Sonderheft, 184.

©Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie, download unter www.biologiezentrum.at

PRENN, F. (1957): Vogelleben in und um Kufstein, – In: Schlern-Schriften, *156* (Kufsteiner Buch I), Innsbruck, 277–304.

Stadthallen-GmbH, (1989): Der Inn, Ausstellungskatalog, Rosenheim, 392.

STRAUBINGER, J. (1990): Vogelwelt im Östlichen Chiemgau, Selbstverlag der LBV-Kreisgruppe Traunstein, 202.

WALTER, D. (1991): Zur Verbreitung des Hänflings *Acanthis cannabina* im Oberallgäu, – In: Ornithologischer Anzeiger, *30*, 85–86.

– (1996): Zur Brutbiologie einer alpinen Population des Bluthänflings *Carduelis cannabina* im Allgäu/Bayern, Ornithologischer Anzeiger, *35*, München, 84–90.

WÜST, W., (1986): Avifauna Bavariae, Die Vogelwelt Bayerns im Wandel der Zeit, Band II, Gebr. Geiselberger, Altötting, 733–1449

ZINK, G. & BAIRLEIN, F. (1995): Der Zug europäischer Singvögel, Band III, AULA-Verlag, Wiesbaden, 182.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS

Nikolaus MIESLINGER
Wachtelweg 25
83024 Rosenheim
Deutschland

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Monticola

Jahr/Year: 2002-2006

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Mieslinger Nikolaus

Artikel/Article: Zur Verbreitung des Bluthänflings Carduelis cannabina in den Nördlichen Kalkalpen zwischen Inn und Salzach (1993 - 2005). 354-363